



Fotos: Horst Schmeck

Coaching mit A-cappella-Königen

Auf dem Festival für populäre Vokalmusik *voc.cologne* waren im Januar die englischen King's Singers zu Gast

Fast jeder A-cappella-Singende oder auch der ein oder andere Chorsänger dürfte davon träumen, einmal den King's Singers zu begegnen und ihnen bei der Probenarbeit über die Schulter zu sehen. Die Briten gelten als das A-cappella-Ensemble schlechthin, viel gefragte Gäste auf den großen Bühnen der Welt. Seit ihrem ersten offiziellen Auftritt am 1. Mai 1968 auf Einladung von Sir Neville Marriner in der Londoner Queen Elisabeth Hall steht die Gruppe nun schon in der zweiten und dritten Generation vor internationalem Publikum.

Die Gründungsmitglieder sangen alle im namengebenden Chor des King's College Cambridge und fanden Spaß daran, die klassischen Songs aus dem Chorrepertoire, aber auch die Lieder aus den Pubs gemeinsam vor Publikum vorzutragen. Daraus entwickelte sich dann ein eigener Stil. „Wichtig ist nicht das Genre eines Stückes, sondern seine musikalische Qualität“ – die-

sem Motto sind sie bis heute treu geblieben. Und so umspannt ihr Programm Alte Musik über den populären Bereich bis hin zu Neuer Musik. „Ob Klassik, Jazz, Gospel oder Pop, es muss zu unseren Stimmen passen“, so Jonathan Howard, Bass, im Gespräch in der Hochschule für Musik und Tanz (HfMT) Köln.

Wie das Crossover zwischen den verschiedenen musikalischen Sparten bis heute charakteristisch für das Vokalensemble ist, so ist es auch die innere Verbundenheit der King's Singers untereinander. Beispielsweise sang der Countertenor David Hurley vor 23 Jahren sogar noch drei Jahre zusammen mit den Gründungsmitgliedern, die heute nicht selten zu den Konzertbesuchern zählen. „So gibt es immer eine Verbindung zur Ursprungsgruppe und diese Verbindung ist auch wichtig für die neue Entwicklung“, erzählt Jonathan Howard, mit 26 Jahren das derzeit jüngste Mitglied des Ensembles.

Dieses Jahr war das Star-Ensemble zu Gast der *voc.cologne*, dem zum sechsten Mal in Folge stattfindenden Festival für populäre Vokalmusik an der HfMT Köln. Gegründet haben es 2008 Erik Sohn und Stephan Görg, beide Professoren an der HfMT und Leiter von *Vocal Journey*, dem Pop-, Rock- und Jazz-Chor des Hauses.

Für das diesjährige Festival hatten sich zwölf Ensembles beworben, von denen letztendlich fünf eingeladen wurden, an den Workshops teilzu-

nehmen, sowie ihre Songs bei zwei Konzerten einem breiten Publikum vorzustellen. Mit jeweils drei bis fünf Stücken im Gepäck waren sie angereist, bereit sich den kritischen Ohren von Coaches und Kursteilnehmern zu stellen. „Sound, Groove, Intonation und Interpretation standen im Mittelpunkt der Arbeit. Dabei ging es nicht um Wettbewerb, sondern einen fruchtbaren Austausch“, so präsentierte Erik Sohn die Ensembles beim Abschlusskonzert auf der Bühne.

Beinahe-Urgestein David Hurley inspiriert den Nachwuchs



Tenor Paul David Phoenix, seit gut 15 Jahren Mitglied der Kings's Singers, teilt seinen Erfahrungsschatz

aus Köln, five line, zwei Männer und drei Frauen aus Frankfurt sowie Delta Q aus Berlin ihr Publikum begeistern.

Für die King's Singers begann das Festival erst Samstagnachmittag mit einer kurzen Probe mit dem 45-köpfigen Hochschulchor Vocal Journey vor dem gemeinsamen Auftritt noch am gleichen Abend. „Sie haben es wirklich großartig gemacht, es hat perfekt zusammengepasst“, erzählt Jonathan Howard. Von der voc.cologne hatten die häufig in Köln gastierenden King's Singers bereits gehört, aber der Chor war ihnen bis dato unbekannt. „Für uns ist es eine Ehre, mitmachen zu können und auf der Hochschulbühne zu singen. Meiner Meinung nach ist das genauso wichtig wie ein Auftritt in der Philharmonie oder in der Carnegie Hall“, so Howard.

Für die Festivalleiter war die erste Begegnung mit den singenden Briten jeweils wegweisend. „Für mich waren die King's Singers das erste Ensemble, das mich berührt hat“, erinnert sich Stephan Görg, „sie haben mir gezeigt, was man mit A-cappella alles machen kann.“ Und Erik Sohn fügt hinzu: „Ich war damals 15, 16 Jahre alt und stand eigentlich auf Queen, aber sie haben mich so beeindruckt!“

Workshops zu geben ist für die King's Singers kein Neuland, so sind sie unter anderem alle zwei Jahre auf dem Schleswig-Holstein-Musikfestival dabei. Mit Begeisterung

stellen sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen zur Verfügung. „Es geht uns nicht darum zu sagen, so musst du das machen, genau wie wir.“ Der Workshop an der HfMT Köln bestand aus einem öffentlichen Coaching von zwei unterschiedlichen Quartetten, Cologne Overtone, eher klassisch und jazzig, und Delta Q, ein Pop-Ensemble mit Beatbox-Sound.

„A-cappella is thinking like one voice.“

Paul Phoenix
Tenor der King's Singers

Es wäre mucksmäuschenstill im Saal gewesen, hätte es nicht immer etwas zu lachen gegeben. Denn die sechs Koryphäen der A-cappella-Musik zeichnen nicht nur Höflichkeit, Perfektion und Understatement aus, sondern auch ihr britischer Humor. Für sie beginnt jedes Konzert damit, auf der Bühne ihre Mitte zu finden. „Wir suchen jedes Mal erst unser ‚camp‘.“ Wichtig ist es, Kontakt mit dem Publikum zu bekommen und ein Faktor ist dabei der Atem. „Der Atem dahinter trägt den Sound, teilt ihn mit dem Publikum, statt ihn zu drücken, denn dann wären auch wir nach kurzer Zeit ausgepowert.“

Untereinander wirken sie sehr harmonisch, spielen sich die Bälle zu, unterbrechen einander nicht. Ihre Kommentare kommen nicht nur aus der ersten Reihe, sie springen zur Demonstration auch auf die

Bühne oder gehen ins Publikum. Sängern, die gewohnt sind, mit Mikrofon zu arbeiten, raten sie, nicht auf den Soundtechniker zu vertrauen, möglichst alles selbst zu kontrollieren. Wichtig ist ihnen auch, dass Körper und Sound korrespondieren. „Die Hände sollen helfen, nicht stören.“ Zwischen aller Kritik finden sie immer auch aufmunternde Worte.

Für die beiden Ensembles auf der Bühne war es eine besondere Erfahrung, ihre Stücke vor den Starsängern zu präsentieren. „Am Anfang war es schwer, auf ihre beeindruckende Aura zu reagieren, doch sie können ihre Kritik so sympathisch bewusst machen. Für uns war es eine Vertiefung zu sehen, wie man bei Proben an den Feinheiten arbeiten kann und nicht nur an der Oberfläche“, so Cologne Overtone. Delta Q wollten es wissen: „Wie können wir unseren Klang verbessern?“ Dennoch bezeichneten sie sich als sehr nervös. „Die sind perfektionistisch, hören alles – aber schön, wie sie sich in unsere Reihe gestellt und mitgemacht haben. Zuhörer haben später gesagt, die Veränderung hätte man direkt hören können“, so die Gruppe.

Krönender Abschluss der voc.cologne war dann das gemeinsame Konzert aller Ensembles mit den King's Singers, das in tosendem Applaus endete.

Anne Kotzan

www.voccologne.de

Highlight des Wochenendes war zweifellos das öffentliche Coachen der King's Singers sowie ihr zweifacher Auftritt auf der Hochschulbühne.

Vor dem Eintreffen der Stars war schon zwei Tage kräftig vorgesungen und geprobt worden. Erik Sohn und Stephan Görg hatten sich mit den ausgewählten Ensembles bereits an die musikalische Feinarbeit gemacht, wozu auch Bühnenpräsenz und Publikumswirksamkeit zählen, unterstützt wurden sie von Felix Powroslo. In einem öffentlichen Konzert stellten dann die einzelnen Bands ihre Stücke vor. Mit unterschiedlichen Stilen und Musikrichtungen konnten malebox, vier junge Männer aus Berlin, Pop Up, ein 16-köpfiger Chor aus Detmold, Cologne Overtone

Das gemeinsame Abschlusskonzert aller Festival-Ensembles mit den King's Singers am 20. Januar

